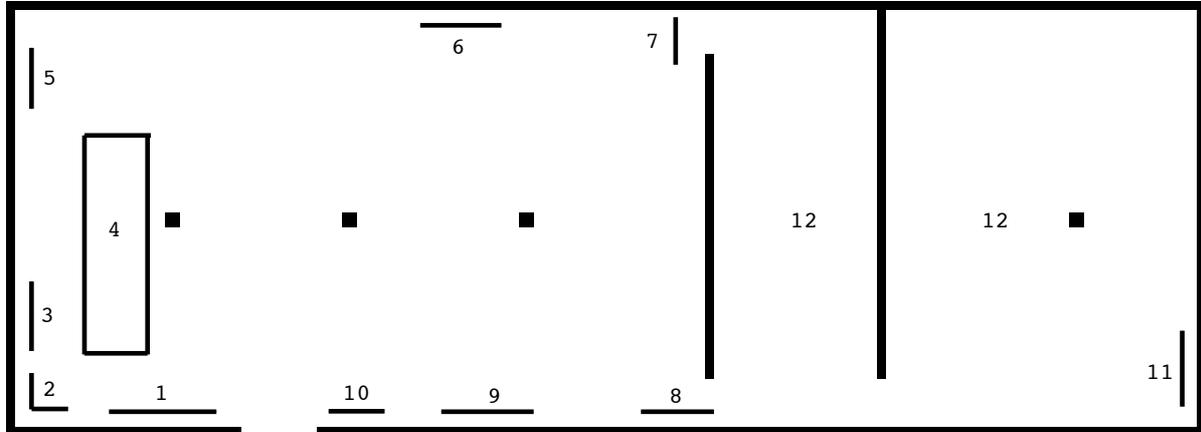


Jonathan Binet
Sonia Kacem

24. Januar – 29. März 2015



1 Jonathan Binet
Martin Laborde, 2015
ca. 450 x 298 x 61 cm
Holz, Stoff, Leinwand, Schnürsenkel, Acryl, Filzstift, Apfel

2 Jonathan Binet
Ohne Titel, 2015
Dimensionen variabel
Holz, Leinwand

3 Jonathan Binet
Alternative Precision, 2015
ca. 250 x 245 cm
Holz, Leinwand, Filzstift, Acryl

4 Jonathan Binet
Une certaine idée du milieu, 2015
ca. 920 x 15 x 460 cm
Holz

5 Jonathan Binet
Ohne Titel, 2015
ca. 294 x 248 cm
Holz, Leinen, Blache, Filzstift

6 Jonathan Binet
Ohne Titel, 2015
ca. 210 x 60 cm
3 Leinwände, Schmutzwasser, Acryl,
2 Schrauben

7 Jonathan Binet
Ohne Titel, 2015
ca. 173 x 238 x 51 cm
Holz, Leinen

8 Jonathan Binet
Ohne Titel, 2015
ca. 227 x 252 cm
Holz, Leinwand, Schmutzwasser

9 Jonathan Binet
Giovannini Carminene, 2015
ca. 330 x 174 cm
Holz, Stoff, Leinwand, Spray, Tusche, Acryl

10 Jonathan Binet
Toilet Direction, 2015
Dimensionen variabel
Holz, Acryl, Schrauben, Bleistift,
gefräste Linie in der Wand

11 Jonathan Binet
Cup of Love in Tokyo, 2015
ca. 407 x 227 cm
Holz, Leinwand, Filzstift

12 Sonia Kacem
Bermuda Triangle, 2015
Dimensionen variabel
8 Ballen Schaumstoffreste,
Lycra 150 x 1100 cm

Courtesy der Werke von Jonathan Binet: der Künstler; Gaudel de Stampa, Paris
Courtesy der Werke von Sonia Kacem: die Künstlerin; Galerie Gregor Staiger, Zürich; T293, Rom/Neapel

Jonathan Binet (*1984 in Saint-Priest/F, lebt und arbeitet in Paris) dekonstruiert in seinen Werken Elemente der Malerei und der Architektur. Er experimentiert mit Bestandteilen von Leinwänden, Formen und Farbspuren, die er in Beziehung mit dem Erscheinungsort setzt. Dabei ist seine physische Präsenz deutlich zu erkennen. Es sind kalkulierte Eingriffe und spontane Gesten, mit denen er Stillstand und Bewegung, das Materielle und Flüchtige zu einem Rhythmus zusammenfügt. Auch **Sonia Kacem** (*1985 in Genf/CH, lebt und arbeitet in Genf) bedient sich einer Art performativer Systematik für die Komposition von Raumbildern. Ihre Installationen entstehen aus intuitiver Reaktion und bewusstem Arrangement und generieren malerische Anspielungen. In der Kunst Halle Sankt Gallen konfrontieren Binet und Kacem die BesucherInnen mit dem ästhetischen Potential von Raum- und Materialinteraktionen, in welchen die Begegnung des Körpers mit den Objekten zentral ist.

Die Werke des Parisers **Jonathan Binet** setzen den Anfang der Doppelausstellung. Auf den ersten Blick dominiert eine Collage aus Leinwandkonstruktionen den Raum, wobei die markante Formsprache schnell in den Fokus gerät. Immer wieder sind dieselben Silhouetten und deren Teilelemente zu erkennen, beispielsweise eine spitze Dreiecksform, sei es in den Objekten selbst oder am Boden gleich beim Eintritt in den Ausstellungsraum. Binet transformiert seine Arbeiten ständig und lässt sich in seinem Schaffen spontan treiben.

Für Binet beginnt der Prozess im Atelier und setzt sich im Ausstellungsraum fort. In der künstlerischen Umgebung und deren Werkzeugen sucht er Elemente, die sich selbst zu produzieren scheinen: Simple Punkte oder Linien entpuppen sich als treibende Energien und drängen den Künstler nach Wiederholung, Weiterführung oder Unterbrechung. Ein Dialog entsteht zwischen den formalen Interessen des Künstlers, der Materialbeschaffenheit sowie der Körperwirkung Binets auf die Objekte. So warf er einen Apfel auf die leicht verdeckte Leinwand (*Martin Laborde*, 2015, Nr.1), was ihn zum Anbringen weiterer Flecken und Striche inspirierte. Oder er erweiterte die ausfliessende Begrenzung des blauen Stoffs im selben Werk als Bleistiftkontur an der Wand. Die Gerade ist ein weiteres Merkmal. Sie artikuliert die Hängung der Bilder und die Wahrnehmung des Raumes als Filzstiftstrich oder gefräste Linie, die im Folgeraum in Bezug zur Türrahmung irritiert.

Antrieb für die Schau in der Kunst Halle Sankt Gallen war ein Werk, das Binet im Centre d'art in Neuchâtel konzipierte und dieselbe Leinwandform aufweist wie in *Ohne Titel* (2015, Nr.5), *Giovannini Carminene* (2015, Nr.9) oder *Ohne Titel* (2015, Nr.7) zu sehen ist. Damals diente ihm das Objekt als massives Gegenstück zu den feinen Interventionen im Ausstellungsraum. Vorlage für das Objekt war eine Wandzeichnung Binets, die er mit grosszügiger Handbewegung zeichnete. Die Form tritt zumeist in Bezug zu anderen Elementen auf, z.B. als Diptychon. Der Künstler entschied sich, in der Kunst Halle eine Repetition dieser Leinwandkonstruktion zu zeigen, da die Multiplikation ihm eine experimentelle Freiheit verschafft. Der Künstler spielt mit den Umrissen dieser Form, zerschneidet sie oder setzt sie neu zusammen (z.B. *Ohne Titel*, 2015, Nr.2; *Alternative Precision*, 2015, Nr.3; *Ohne Titel*, 2015, Nr. 8). Seine Arbeitsschritte und die vorausgehenden Prozesse bleiben aber lesbar. Beispielsweise markierte er den ovalen Ausschnitt (Nr.3), der einst präsent war und nun als Werkteil in Nr.8 zu sehen ist, neben dem Leinwandobjekt oder bringt gezielte Farbflecken auf den Objekten und im Raum an. Dieser indexikale Charakter, eine stetige Aneinanderreihung von Aktionen und Reaktionen, ist augenscheinlich in Binets Schaffen.

Im Pariser Studio entstand auch die Idee des Holzrasters (*Une certaine idée du milieu*, 2015, Nr.4). Die Struktur lag ähnlich der jetzigen Platzierung auf dem Fussboden für eine geplante Bodenisolierung. Kurzerhand erklärte Binet die Latten zum Kunsterzeugnis, da sie Teil des Schaffens geworden sind und die Arbeiten beeinflussten. Das Integrieren solcher unerwarteten Ereignisse in spätere Werke ist wesentlich für das Vorgehen des Künstlers. Er lebt und arbeitet nach dem Leitgedanken, dass alles Fremde und Zufällige angeeignet und produktiv umgewandelt werden kann.

Für eine solche Praxis prägte der amerikanische Kunsthistoriker David Joselit den Begriff der transitiven Malerei. Er definierte damit 2009 eine neue Generation, die sich über das Ende der Malerei hinwegsetzt und die gängigen Hierarchien der

Kunsttradition auflöst, aber dennoch auf deren Werkzeuge zurückgreift. Bei Binet kommt der rebellische Gestus hinzu. Er kommentiert nicht, sondern lässt geschehen. Damit holt er Zeit, Raum und die von ihm benützten Materialien vom Sockel und breitet sie spielerisch nebeneinander aus. Diese antihierarchische Haltung zeigt sich auch in der Hängung und der Wertung von dekorativen Elementen. Einen Teil der Arbeiten deklariert der Künstler bewusst nicht als Kunst, sondern als Ausstellungsarchitektur, zeigt sie aber dennoch auf gleicher Ebene. Auch lässt er figurative Momente zu, wie das an die Leinwandbegrenzung prallende Auto in *Cup of Love in Tokyo* (2015, Nr.11). Ein Teil des Werkes wurde von einem Besucher im Palais de Tokyo mit einem Tag ergänzt – ein humorvoller Einbezug des Unvorhergesehenen.

Sonia Kacem verfolgt einen ähnlich lustvollen Zugang zu Materialien wie Binet. Die Genfer Künstlerin findet ihre Werkgrundlagen auf der Strasse oder in Erinnerungen und lässt sich dann auf ein Spiel der Sinne ein. In ihren Arbeiten drapiert sie sowohl Abfallobjekte als auch neu produzierte Elemente und erzeugt eine instinktive Dramaturgie zwischen Farben, Formen, Materialien und ihrem Zusammenwirken. Das Kräftespiel, die Tension zwischen den Elementen, ist zentral für ihr Schaffen.

Der schwarze, an der Wand entlang laufende Stoff im ersten Raum markiert den ersten Berührungspunkt mit Sonia Kacems *Bermuda Triangle* (2015, Nr.12). Die Installation zeigt sich zuerst im mittleren Raum der Kunst Halle, durch das Betreten über den seitlichen Eingang oder den verschleierte Blick durch den Lycra. Die verschiedenen Zugangsarten irritieren und je nach Perspektive verändert sich die Wahrnehmung dieser Komposition. Der schwarze Stoff rahmt die Szenerie in ein Stilleben. Schemenhaft zeigen sich die Schaumstoffballen hinter der Begrenzung und ruhen auf dem schwarzen, elastischen Schleier. In der direkten Begegnung im Raum wandeln sich die Objekte zu einer sich verändernden Landschaft: Die Installation scheint fragiler; die Falten auf dem Stoff werden wandern und die Farben ausbleichen.

Kacem komponiert Raumbilder: Sie betont, wie in der Malerei, die Materialität der Objekte durch ihre Gegenüberstellung und trägt sie dem Ort auf. Der schwarzglänzende Stoff kontrastiert die bunten, pastellfarbenen Schaumstoffstücke, die im Gegensatz zum gespannten Textilband schlaff daliegen. Auch die Schaumstoffreste lösen eine entgegengesetzte Wahrnehmung aus. Sie sind locker auf dem Boden ausgebreitet, während die Stoffbahn die Architektur überfällt und einnimmt. Dennoch spielt die Raumstruktur eine tragende Rolle bei der Konzeption. Kacem erforscht deren Textur und Volumen und fertigt dann Skizzen an. Während dem Aufbau werden diese Ideen erprobt und angepasst. So ist die endgültige Installation in der Kunst Halle schliesslich durch spielerisches Experimentieren im Raum entstanden und verbindet barocke Drapagen und minimalistische Merkmale.

Die assoziative Konnotation der Skulpturteile möchte Kacem den BetrachterInnen überlassen, scheut sich aber nicht vor eigenen Bilderinnerungen, die am Anfang und am Ende ihrer Skizzen stehen. Eingebungen wie Tetris-Spiel, Heuballen, Süsigkeiten oder gefüllte Regale im Einkaufszentrum eröffnen Denkfelder – Wegwerfgesellschaft, Produktzyklus oder wiederkehrende natürliche und kulturelle Formen. Eine kunsthistorische Referenz ist Robert Morris. Der postminimalistische Künstler forderte die BesucherInnen beispielsweise mit einem Chaos aus Metall- und Filzresten auf, eine Ordnung in dumpfe Materialien zu projizieren. Auf dieselbe Weise möchte auch die Künstlerin Sonia Kacem die Materialien nicht künstlich aufladen und in ihrer Bedeutung festsetzen, sondern einem Spannungsfeld ausliefern.

Die Ausstellungen von Binet und Kacem sind Resultate der Begegnung zwischen Objekten, den KünstlerInnen und dem Raum, die in einer Wechselwirkung stehen und fortlaufend aufeinander reagieren. In diesem offenen und zugleich geschlossenen Kreislauf wird ein humaner und intuitiver Umgang mit Formen und Stofflichkeiten gesucht, in welchem die Erfahrung mit der Materialität selbst im Vordergrund steht. Die antimonumentalen Überreste ihrer künstlerischen Praxis brechen mit herkömmlichen Hierarchien und befördern die BesucherInnen mitten in das Raumbild, wo Ästhetik, Dynamik und Gedankenspiele dem Körper erfahrbar gemacht werden.

Biografische Angaben:

Jonathan Binet (*1984 in Saint-Priest/F) studierte an der École nationale supérieure des beaux-arts (ENSBA) in Paris, an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe und an der École supérieure d'art et design in Saint-Étienne. Heute lebt und arbeitet er in Paris. Einzelausstellungen (Auswahl): Gaudel de Stampa, Paris (2014); Centre d'Art Neuchâtel, Neuchâtel (2014); Miart, Mailand (2014); Art Basel Statements, Basel (2013); Musée d'Art Contemporain de Bordeaux, Bordeaux (2012); Palais de Tokyo, Paris (2012). Gruppenausstellungen (Auswahl): carlier|gebauer, Berlin (2014); Travesía Cuatro, Madrid (2014); Standard, Oslo (2013); Galleria Zero, Mailand (2013); BolteLang, Zürich (2012).

Sonia Kacem (*1985 in Genf/CH) studierte an der Haute école d'art et de design (HEAD) in Genf und an der CCW Graduate School, University of the Arts in London. Heute lebt und arbeitet sie in Genf. Einzelausstellungen (Auswahl): Musée d'art moderne et contemporain (Mamco), Genf (2014); Galerie Gregor Staiger, Zürich (2013); La Rada, Locarno (2013); T293, Rom (2013). Gruppenausstellungen (Auswahl): Autocenter, Berlin (2014); Miart, Mailand (2014); Aanant&Zoo, Berlin (2013); Swiss Art Awards, Basel (2013); Sommer&Kohl, Berlin (2012); Bucharest Biennale 4, Bukarest (2011).

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnung

Freitag, 23. Januar 2015, 18 Uhr

Führungen

Dienstag, 3. Februar 2015, 18 Uhr

Sonntag, 29. März 2015, 15 Uhr

Kunst-Häppchen – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Mittwoch, 4. Februar 2015, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

Familienworkshop

Sonntag, 22. Februar 2015, 14 – 15.30 Uhr

Kosten: CHF 18 (Erwachsene)/CHF 9 (Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren)/
gratis für Kinder unter 6 Jahren; Anmeldung bis 17. Februar an: hohl@k9000.ch

Malnachmittag

Mittwoch, 4. März 2015, 14 – 15.30 Uhr

Für Kinder im Alter von 4 – 8 Jahren; Anmeldung an info@k9000.ch

Kunst über Mittag – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 5. März 2015, 12 Uhr

Gastköche: Team des Sitterwerks St. Gallen

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an info@k9000.ch

Workshops für Schulklassen

Ab dem 4. Februar bieten wir Workshops in der Ausstellung an.

Mehr Informationen: www.k9000.ch (Kunstvermittlung/Workshops für Schulen)

Hochauflösendes Bildmaterial finden Sie im Pressekit auf unserer Website (Informationen/Presse). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Giovanni Carmine (carmine@k9000.ch) oder Salome Hohl (hohl@k9000.ch).

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, Martel AG. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St. Gallen

Tel. +41 (0)71 222 10 14
Fax +41 (0)71 222 12 76
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 – 18 Uhr
Sa und So 11 – 17 Uhr